

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Laubanner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

No. 33.

Mittwoch, den 13. August

1851.

Geist der Zeit.

Dritter Artikel.

Wir haben in den zwei vorangehenden Artikeln mit vorstehender Ueberschrift auf die Schattenseiten unserer Zeit aufmerksam gemacht; aber damit haben wir nicht sagen wollen, daß unsere Zeit gar nichts Lichtes habe. Ohne Licht ist keine Zeit; denn eine völlig lichtlose Zeit wäre ja die ewige Nacht und der absolute Sieg des Teufels über Gott und seine Weltordnung. Der Teufel aber kann Gott nie überwinden. Jeder Sieg, den er davon trägt, ist im Grunde eine Niederlage; denn ein solcher Sieg pflegt der indifferenten Welt die Augen zu öffnen, und ihr ihre Gefahr sichtbar zu machen.

Das ist denn auch in unserer Zeit geschehen. Es nehmen nur noch die in Grund und Boden verdorbenen Geister Partei für das Böse und dessen Saamen. Es sind Viele zurückgekommen von dem Rausche, der sie 1848 ergriffen hatte und sie möchten gern wieder gut machen, was sie damals schlecht gemacht haben. Sie nennen sich wieder mit Stolz Conservative, ja Reactionäre. Gegen die Ehre der März-, Juni- und Septembertage machte sich die wahre Ehre, ein lebendiger Theil des Staats zu

sein, mit großer Energie geltend; die Schmach, die unser Fürstenhaus erduldet, hat in tausend Herzen die Treue und Dankbarkeit, auf welche die Hohenzollern in Preußen einen so unauslöschlichen Anspruch haben, zu neuem Leben geweckt; mit den Errungenschaften des März ist in Millionen Geistern ein in seinen Folgen unermesslich wichtiger Kampf gegen die Abwendung von Gott und die Vergötterung des Ich's in's Dasein getreten. Das deutsche Volk hatte seit einem Jahrhunderte dem Glauben seiner Väter immer schmählicher den Rücken gewandt, um sich der in Frankreich geborenen Austerweisheit immer ungestörter zuwenden zu können. Der Abfall von Gott und Gottes Wort ging so weit, daß Viele die Zeiten des Antichrists bereits verwirklicht glaubten. In der That hätten die Kirchen bald ganz leer gestanden und das Christenthum wäre im Freigemeindenthum aufgegangen, wenn nicht das große Unglück, das 1848 über die Welt kam, dieselbe belehrt hätte, daß es ohne Gott nicht geht. Aus dieser Belehrung durch die Erfahrung strömte dem Geiste der innern Mission immer reicheres Lebensblut zu. Sie ist das practisch gewordene Christenthum, welches dem Confessionalismus des